

Gerhard Stumm
Johannes Wiltschko
Wolfgang W. Keil
(Herausgeber)

Grundbegriffe der Personzentrierten und Focusing-orientierten Psychotherapie und Beratung

Stuttgart: Klett Cotta 2002

Inhalt

Vorwort

Liste der Grundbegriffe

Die Grundbegriffe

Persönlichkeiten

Die Autoren

Vorwort

Mit diesem Band wird zum ersten Mal ein umfangreiches deutschsprachiges Kompendium der wesentlichen Grundbegriffe des Personzentrierten Ansatzes in der Psychotherapie vorgelegt, wie es dies für andere psychotherapeutische Ansätze wie z.B. Psychoanalyse, Individualpsychologie, Verhaltenstherapie und Systemische Therapie schon seit längerer Zeit gibt.

Die Personzentrierte bzw. Klientenzentrierte Psychotherapie, die in Deutschland auch unter der Bezeichnung Gesprächspsychotherapie bekannt ist, zählt zu den am meisten verbreiteten psychotherapeutischen Verfahren und weist bereits eine über 60-jährige Geschichte und Tradition auf. Naturgemäß haben sich im Lauf der Zeit unterschiedliche Ausprägungen und vielfältige Anwendungsbereiche herausgebildet, was – trotz bewusster Zurückhaltung bei der Konzeptbildung – eine Fülle von Begriffen hervorgebracht hat. Diese werden hier in ihrem Entstehungszusammenhang und Bedeutungsgehalt erläutert. Verweispeile helfen beim Auffinden von Querbezügen und ermöglichen, thematische Kontexte herzustellen. Literaturangaben zu jedem Begriff sollen dazu beitragen, weiterführende bzw. vertiefende Quellen zu erschließen.¹

Berücksichtigt werden einerseits die klassischen Konzepte und Termini der Personzentrierten Psychotherapie, andererseits aber auch jene, die aus neueren Entwicklungen hervorgegangen sind (z.B. experienzielle, prozessorientierte und störungsspezifische Ansätze). Besondere Beachtung findet dabei, wie es schon im Titel des Buches zum Ausdruck kommt, das Begriffsinventar der Focusing-orientierten Psychotherapie. Es ist ein Anliegen des vorliegenden Werks, die Konzepte dieser Richtung in den personzentrierten Rahmen zu stellen.

Neben speziellen Anwendungsfeldern wie z.B. Behindertenarbeit, Familien- und Paartherapie, Gerontopsychotherapie, Kinderpsychotherapie, Krisenintervention, Psychoonkologie, Psychosenpsychotherapie, Psychosomatik, Sucht- und Traumatherapie sowie Trauerbegleitung sind auch wichtige Störungskategorien einbezogen (z.B. Angststörungen, Depression, Persönlichkeitsstörungen, Borderline-Persönlichkeitsstörung, sexuelle Störungen, Zwang).

Eingebunden wurden auch Stichworte, die nicht als methodenspezifisch im engeren Sinne anzusehen, sondern von allgemeiner Bedeutung sind, wie z.B. Aggression, Deutung, Ethik, Übertragung, Gegenübertragung, Regression, Sexualität, Unbewusstes. Damit soll dokumentiert werden, dass diese Konzepte aus personzentrierter Sicht nicht ignoriert oder unterschätzt, sondern durchaus (kritisch) reflektiert werden.

Ferner werden eine Reihe von übergeordneten (philosophischen) Perspektiven (z.B. Begegnungsphilosophie, Existenzphilosophie, Hermeneutik, Humanistische Psychologie, Konstruktivismus, Phänomenologie, Systemtheorie, Thinking at the Edge) sowie Themen aus dem außertherapeutischen Bereich in ihrem Bezug zum Personzentrierten Ansatz aufgegriffen (z.B. Beratung, Encountergruppe, Gordon-Modell, Partnerschaftliches Focusing, signifikantes Lernen, Supervision).

Abgerundet werden die Stichworte von neun Darstellungen wichtiger Vertreter des Personzentrierten Ansatzes, allen voran Carl Rogers und Eugene Gendlin.

Ein derartiges Projekt, das eine mehrjährige Arbeit erfordert hat, konnte nur dank der Zusammenarbeit mit fachkundigen Kollegen² zustande kommen. Insgesamt haben sich sechzig Autoren und Autorinnen aus acht Ländern beteiligt. Ihnen allen danken wir. Dank gebührt auch Elisabeth Zinschitz, die englische und holländische Originaltexte in bewährter Weise übersetzt hat, Nora Nemeskeri und Jutta Ossenbach, die uns bei der Endredaktion mit ihren exakten Korrekturen behilflich waren sowie Christine Treml und dem Verlag für die Förderung des Vorhabens und speziell für ihre Geduld bei der Realisierung dieses Werkes.

Gerhard Stumm, Johannes Wiltshcko und Wolfgang W. Keil

¹ Jahreszahlen in eckigen Klammern bedeuten bei Literaturangaben das Erscheinungsjahr des Originals; im Fließtext ist insbesondere bei Veröffentlichungen von Carl Rogers sowohl die Jahreszahl des englischen Originals als auch die der deutschen Erstausgabe angegeben.

² Aus Gründen der besseren Lesbarkeit der Texte haben wir uns dafür entschieden, nahezu durchgehend die männliche Sprachform zu verwenden. Wir bitten um Verständnis für diese Maßnahme. Gleichwohl sind wir uns bewusst, dass Frauen sowohl unter den Psychotherapeuten als auch unter den Klienten deutlich stärker vertreten sind.

Liste der Grundbegriffe

Absichtslosigkeit → Haltung		Dispositionelle Inkongruenz	
Abwehr	W. Keil	→ Differenzielles Inkongruenzmodell	
Achtsamkeit → Haltung		Echtheit	G. Lietaer
Aggression	M. Gutberlet	Effizienz/Effektivität → Wirksamkeit	
Aktualisierungstendenz	J. Kriz, G. Stumm	Einführendes Verstehen → Empathie	
Alibi	H. Swildens	Emotionally-focused therapy	
Alter-Ego-Beziehung → Beziehungsformen		→ Process-Experiential Psychotherapy	
Angst	L. Teusch	Empathie	U. Binder,
Angststörungen	L. Teusch		J. Binder
Anthropologie → Menschenbild		Encountergruppe	P. Schmid
Anwendungen von Focusing	M. Balk	Entwicklungstheorie	E. Biermann-
Anwendungen der Focusing-Therapie	M. Helmkamp,		Ratjen
	F. Lippmann,	Erfahrung	K. Heinerth
	H. Vogl	Erleben → Erfahrung, → Experiencing	
Anwendungsbereiche → Personenzentrierter		Erlebensmodalitäten	J. Wiltshcko
Ansatz, → Personenzentrierte Psychotherapie		Ethik	M. Leijssen
Arbeitsbeziehung → Beziehungsformen		Existenzielle Perspektive	G. Stumm
Ärztliches Gespräch	T. Ripke	Experiencing	J. Wiltshcko
Asking → Prozessfragen,		Experiential Psychotherapy	J. Wiltshcko
→ Sechs-Schritte-Modell		Experimente (in der Focusing-Therapie)	S. Ebert-Wittich,
Ätiologiekonzeption	E. Biermann-		J. Wiltshcko
	Ratjen	Explizieren → Experiencing	
Ausbildung	W. Keil,	Explizit → Experiencing	
	G. Stumm,	Expressive Arts Therapy	M. Wewalka
	J. Wiltshcko	Facilitator → Encountergruppe	
Authentizität → Echtheit		Familienkonferenz → Gordon-Modell	
Avenues	J. Wiltshcko	Familientherapie	W. Keil
Basisvariablen → Grundhaltungen		Felt Sense	J. Wiltshcko
Beachtung, positive → Wertschätzung		Felt Shift → Felt Sense	
Bearbeitungsebene (-angebot, -weise)		Focusing	J. Wiltshcko
→ Zielorientierte Gesprächspsychotherapie		Focusing-Therapie	J. Wiltshcko
Bedürfnis nach positiver Beachtung	E. Biermann-	Formative Tendenz → Aktualisierungstendenz	
	Ratjen	Forschung	J. Eckert
Befindlichkeit → Felt Sense		Forschung im Focusing	R. Sachse
Begegnungsphilosophische Perspektive	P. Schmid	Fortsetzungsordnung	J. Wiltshcko
Begleiten	J. Wiltshcko	Freiraum, Freiraum schaffen	J. Wiltshcko
Behandlungsergebnisse → Wirksamkeit		Frühe Störungen → Ätiologie	
Behindertenarbeit	E. Zinschitz	→ Entwicklungstheorie	
Beratung, personenzentrierte	K. Sander	Fully functioning person	B. Teichmann-
Bewertungsbedingungen	E. Biermann-		Wirth
Ratjen		Ganzheitliches Lernen → Signifikantes Lernen	
Bewertungsinstanz, innere (organismische)		Gegenreaktion → Resonanz	
→ Organismus		Gegenübertragung	J. Finke
Beziehung im Focusing und in der		Genauern → Prozessfragen	
Focusing-Therapie	J. Wiltshcko	Gerontopsychotherapie	C. Bahr
Beziehung, therapeutische	S. Keil	Geschichte des Personenzentrierten Ansatzes	
Beziehung, zwischenmenschliche	W. Keil	→ Historische Entwicklung	
Beziehungsangebot → Grundhaltungen		Gesprächsführung → Beratung	
Beziehungsformen, therapeutische	J. Finke	Gesprächstherapie → Gesprächspsychotherapie	
Beziehungsklären		Gesprächspsychotherapie	J. Eckert
→ Techniken in der Personenzentrierten		Gesundheitsbegriff → Fully functioning person	
Psychotherapie		Gewahrsein, -werden	N. Nemeskeri
Bezugsrahmen, innerer → Erfahrung		Gordon-Modell	J. Blaschitz
Bias Control → Prozessfragen,		Großgruppen	W. Wascher,
→ Traum, Traumarbeit im Focusing			C. Weixler
Borderline-Persönlichkeitsstörung	J. Eckert	Grundhaltung(en), therapeutische	J. Eckert
Carrying forward → Experiencing,		Gruppenarbeit	K. Sander
→ Fortsetzungsordnung		Gruppenfocusing	C. Krause
Coaching → Supervision		Gruppenpsychotherapie	W. Keil
Co-Focusing	A. Wild-Missong	Guiding	J. Wiltshcko
Cross-Cultural-Communication		Haltung (im Focusing und in der	
→ Großgruppen, Encountergruppe		Focusing-Therapie)	J. Wiltshcko
Dauer → Setting, → Prozess, therapeutischer,		Handlungsmodalitäten → Erlebensmodalitäten	
→ Forschung		Hermeneutische Empathie	W. Keil
Depression	U. Binder	Hermeneutische Perspektive	J. Finke
Desorganisation → Abwehr		Historische Entwicklung	G. Stumm
Deutung	J. Finke	Humanistische Psychologie	R. Hutterer
Diagnose/Diagnostik	J. Sauer	Ich (im Focusing)	J. Wiltshcko
Dialog-Beziehung → Beziehungsformen		Imaginäre Rollenübernahme → Experimente	
→ Begegnungsphilosophische Perspektive		Implizit → Experiencing	
Differenzielles Inkongruenzmodell (DIM)	G. Speierer	Indikation	J. Eckert
Direct reference, direct referent		Inkongruenz	W. Keil
→ Experiencing		Inkongruenz, dispositionelle	

→ Differenzielles Inkongruenzmodell			
Inkongruenz, lebensereignisbedingte			
→ Differenzielles Inkongruenzmodell			
Inkongruenz, sozial-kommunikative			
→ Differenzielles Inkongruenzmodell			
Innerer Bezugsrahmen → Erfahrung			
Innere(r) Kritiker	J. Wiltshcko		
Interactive Focusing	S. Ebert-Wittich		
Interaktionelle Orientierung	W. Keil		
Interpretation → Deutung			
Joker-Fragen → Prozessfragen			
Kernvariablen → Grundhaltungen			
Kinder(n), focusing-orientierte Arbeit mit	M. Stapert		
Kinderpsychotherapie	B. Reisel		
Klientenzentrierte Psychotherapie			
→ Personenzentrierte Psychotherapie			
Konfrontieren			
→ Techniken in der Personenzentrierten Psychotherapie			
Kongruenz → Echtheit			
Konkretisieren			
→ Techniken in der Personenzentrierten Psychotherapie			
Konstruktivistische Perspektive	C. Fehringer		
Kontakt, psychologischer → Beziehung,			
→ Prä-Therapie			
Kontraindikation → Indikation			
Konzepte (im Focusing)	J. Wiltshcko		
Körper, Körperarbeit	B. Teichmann-Wirth		
	J. Wiltshcko		
Körper, Körperarbeit im Focusing			
Krankheitsbegriff → Inkongruenz			
Krankheitslehre → Ätiologie, → Inkongruenz			
Krise	S. Keil		
Krisenintervention	S. Keil		
Kunsttherapie → Expressive Arts Therapy			
Lebensereignisbedingte Inkongruenz			
→ Differenzielles Inkongruenzmodell			
Lehrtherapie → Ausbildung			
Lernen → Signifikantes Lernen			
Listening	J. Wiltshcko		
Markieren → Listening			
Menschenbild	P. Schmid		
Mini-Focusing → Sechs-Schritte-Modell			
Modalitätenwechsel → Erlebensmodalitäten			
Mythe	H. Swildens		
Neurose	H. Swildens		
Neurosenlehre → Störungslehre			
Non-direktiv	R. Hutterer		
Organismische Bewertung → Organismus			
Organismische Erfahrung → Erfahrung			
Organismus	G. Stumm, J. Kriz		
Paarbeziehung, Theorie der → Paartherapie			
Paartherapie	A. Auckenthaler		
Palliative Care → Trauerbegleitung			
Panikattacken → Angststörungen			
Partialisieren → Listening			
Partnerschaftliches Focusing	H. Neidhardt		
Person	P. Schmid		
Personale Begegnung → Person,			
→ Begegnungsphilosophische Perspektive			
Persönlichkeitsstörungen	H. Swildens		
Persönlichkeitstheorie	K. Heinerth		
Personenzentrierter Ansatz	G. Stumm, W. Keil		
	G. Stumm		
Personenzentrierte Psychotherapie			
Personenzentrierte Systemtheorie			
→ Systemtheoretische Perspektive			
Phänomenales Feld → Erfahrung			
Phänomenologische Perspektive	H. Spielhofer		
Phobien → Angststörungen			
Prä-Therapie, Pre-Therapy	E. Zinschitz		
Primäre Inkongruenz → Inkongruenz, primäre			
Process-Experiential Psychotherapy	W. Keil, F. Van Balen		
	G. Stumm		
	J. Wiltshcko		
Prozess, therapeutischer			
Prozessfragen			
Prozesskontinuum → Prozess, therapeutischer			
Prozessorientierte Gesprächspsychotherapie		H. Swildens	
Prozessskala → Prozess, therapeutischer			
Prozessuale Diagnostik → Diagnostik			
Psychoonkologie		N. Nemeskeri	
Psychosenpsychotherapie		G. Berghofer	
Psychosomatik		B. Macke-Bruck	
		I. Frohburg	
Qualitätssicherung			
Rahmenbedingungen → Setting			
Receiving → Sechs-Schritte-Modell			
Refilling		J. Wiltshcko	
Regression		J. Finke	
Resonanz		J. Wiltshcko	
Response, Responding		J. Wiltshcko	
Saying back → Listening			
Schülerzentrierter Unterricht → Signifikantes Lernen			
Sechs-Schritte-Modell des Focusing		J. Wiltshcko	
Sekundäre Inkongruenz			
Selbst, Selbstkonzept		K. Heinerth	
Selbstaktualisierungstendenz			
→ Aktualisierungstendenz			
Selbstbeachtung, positive			
→ Bedürfnis nach positiver Beachtung			
Selbstbild → Selbst, Selbstkonzept			
Selbsteinbringung des Psychotherapeuten			
→ Techniken in der Personenzentrierten Psychotherapie, → Echtheit			
Selbsterfahrung → Erfahrung			
Selbstexploration		R. Hutterer	
Selbstkonzept → Selbst, Selbstkonzept			
Selbststruktur → Selbst, Selbstkonzept			
Selbstverwirklichung → Aktualisierungstendenz			
Setting		G. Stumm	
Sexualität		M. Letzel	
Sexuelle Störungen		M. Letzel	
Signifikantes Lernen		H. Teml	
Sozial-kommunikative Inkongruenz			
→ Differenzielles Inkongruenzmodell			
Spieltherapie → Kinderpsychotherapie			
Stationäre Psychotherapie → Setting			
Sterbebegleitung → Trauerbegleitung			
Störungslehre → Ätiologie, → Inkongruenz			
Störungsspezifische Perspektive		J. Finke	
Strukturgebundenheit, strukturgebunden		K. Renn,	
		J. Wiltshcko	
		H. Wolschläger	
		Auckenthaler	
Sucht, Suchttherapie			
Supervision			
Symbol, Symbolisieren → Experiencing			
Symbolisierung, exakte		J. Finke	
Systemtheoretische Perspektive		J. Kriz	
Techniken im Focusing		J. Wiltshcko	
Techniken in der Personenzentrierten Psychotherapie		J. Finke	
Therapieprinzipien → Grundhaltungen			
Therapitheorie		D. Höger	
Thinking at the edge (TAE)		T. Dawson	
Transparenz → Echtheit			
Trauerbegleitung		C. Metz	
Traum, Traumarbeit		J. Finke	
Traum, Traumarbeit im Focusing		S. Ebert-Wittich	
		M. Warner	
		J. Finke	
		J. Finke	
Traumatherapie			
Übertragung			
Unbewusstes			
Unterricht, schülerzentrierter			
→ Signifikantes Lernen			
Verbalisierung emotionaler Erlebnisinhalte		J. Finke	
Vergleichen → Sechs-Schritte-Modell			
Wahlverhinderung			
→ Prozessorientierte Gesprächspsychotherapie			
Wahrnehmung → Erfahrung, → Abwehr			
Wahrnehmungsverleugnung, -verzerrung			
→ Abwehr			

Wertschätzung, unbedingte

Widerstand

Wirkfaktoren → Beziehung, → Forschung,
→ Grundhaltungen, → Selbstexploration,
→ Techniken in der Personzentrierten
Psychotherapie

Wirksamkeit

Zielorientierte Gesprächspsychotherapie

Zwang

Zwischenmenschliche Beziehung
→ Beziehung, zwischenmenschliche

E. Biermann-
Ratjen
J. Finke

J. Eckert
R. Sachse
H. Swildens

Persönlichkeiten

Carl Rogers
Eugene Gendlin
Leslie Greenberg
Germain Lietaer
Wolfgang Pfeiffer
Garry Prouty
Hans Swildens
Reinhard Tausch
Brian Thorne

G. Stumm
J. Wilschko
J. Watson
M. Leijssen
J. Finke
E. Zinschitz
O. de Haas
I. Langer
C. Lago

Die Grundbegriffe

(2 von 150)

Focusing

Von Eugene T. ➤Gendlin geprägter Name für eine bestimmte Art und Weise, mit dem eigenen, von innen gefühlten ➤Körper in Beziehung zu treten. „Focusing nenne ich die Zeit (ein paar Sekunden oder Minuten), in der ich mit etwas bin, das ich im Körper spüre - zwar noch vage, aber ich weiß schon, dass es etwas mit meinem Leben zu tun hat (1993)“. Das vage, noch unklare, aber körperlich schon Gespürte, das sich immer auf etwas im Leben bezieht, nennt Gendlin ➤Felt Sense. Aus dem ➤Verweilen mit dem Felt Sense ergeben sich ➤Schritte der Veränderung.

Gendlin hat die Bedingungen, Haltungen und unterstützenden Verhaltensweisen für das Zustandekommen dieser Veränderungsschritte genau untersucht und beschrieben. Daraus hat sich F. als eine Methode entwickelt, die inzwischen in vielen persönlichen und beruflichen Bereichen Anwendung findet (Entspannung und Stressreduktion, Kreativität und Kunst, Organisation und Management, Pädagogik und Didaktik, Spiritualität und Meditation, Alltags- und Problembewältigung, Beratung und Gruppenarbeit u.v.m.). Am weitesten ausgebaut ist F. in der Selbsthilfe (z.B. ➤Partnerschaftliches Focusing), in der Psychotherapie (➤Focusing-Therapie) und als ➤phänomenologische Methode in der Philosophie (➤After Post-Modernism).

F. hat seine Wurzeln einerseits im personzentrierten Ansatz und in der ➤klientenzentrierten Psychotherapie (Gendlin war viele Jahre Schüler und Mitarbeiter von ➤Carl Rogers und dann sein Nachfolger an der Universität Chicago), andererseits in der ➤phänomenologischen und ➤existentiellen Philosophie (v.a. Dilthey, Husserl und Heidegger), aber auch in Wittgensteins Sprachphilosophie und im amerikanischen Pragmatismus. Besonders als Forschungsdirektor des sog. Wisconsin-Projektes hat Gendlin aus den klinischen Erfahrungen der ➤klientenzentrierten Therapie mit unmotivierten und psychotischen Patienten weiterführende Schlüsse hinsichtlich therapeutischer Einstellungen (➤Achtsamkeit, ➤Absichtslosigkeit) und Verhaltensweisen (➤Begleiten, ➤Freiraum, ➤Response, ➤Verweilen), aber auch hinsichtlich der Formulierung einer eigenständigen Theorie des Erlebens und seiner Veränderung (➤Experiencing) gezogen.

Entscheidend für die Ausarbeitung von Focusing als Methode war die von ihm und Mitarbeitern empirisch untersuchte Fragestellung, ob und wie man erfolgreich ausgehende Therapien schon frühzeitig von erfolglosen unterscheiden könne. Er fand, dass das signifikante Vorhersagekriterium weder die vom Th. angewandte Technik, noch die vom Kl. vorgebrachten Inhalte ist, sondern die Art und Weise, *wie* sich der Kl. auf sein Erleben bezieht: ob er Bezug nimmt zu den noch unklaren, aber schon gespürten Aspekten seines Erlebens (➤Felt Sense, ➤implizit), oder bloß zu den schon ➤expliziten Erlebnisinhalten. Da dies schon aus den Tonbandaufnahmen und Transkripten der zweiten Therapiesitzung ablesbar war, mithin „erfolglose“ Kl. schon zu Therapiebeginn identifizierbar waren, entwickelte er Methoden, diese erfolversprechende Art und Weise des Bezugnehmens zum eigenen Erleben auch für diese Kl. lehr- und lernbar zu machen. Seither wird Focusing in vielen Ländern der Welt innerhalb und außerhalb des psychotherapeutischen Kontextes unterrichtet und praktiziert.

Johannes Wiltschko

Focusing-Therapie

Von Johannes Wiltschko und Klaus Renn 1988 eingeführter Name für eine personzentrierte Form der Psychotherapie, die auf den philosophischen, psychologischen und psychotherapeutischen Arbeiten Eugene ➤Gendlins beruht und diese weiterführt. Gendlin hat seine eigene Weiterentwicklung der ➤klientenzentrierten Therapie zunächst

➤ „Experiential Psychotherapy“ (1966, 1973), später „Focusing-Oriented Psychotherapy“ (1996) genannt.

Während man ➤Focusing als methodisches Element in jede Art von Psychotherapie integrieren kann (wobei dieses Element natürlich auch das Ganze verändert), ist F.T. eine bestimmte Art und Weise, andere Methoden auf der Basis des von Gendlin beschriebenen Prozesses der Persönlichkeitsänderung (➤Experiencing) zu integrieren. F.T. ist nicht einfach noch eine weitere psychotherapeutische Methode, sondern ein Metamodell für eine integrative, am Erleben, am Körper, am Lebensprozess und an der Beziehung orientierte Psychotherapie.

Die FT entwickelt methodisch spezifische „avenues“ (Zugänge) zu den verschiedenen Modalitäten, in denen Personen erleben und handeln (➤Erlebensmodalitäten, ➤Handlungsmodalitäten): Sie arbeitet nicht nur verbal mit dem vom Kl. verbal Geäußerten („Gesprächspsychotherapie“), sondern auch unmittelbar körperlich mit dem nonverbalen Ausdruck und mit körperlichen Vorgängen des Kl. (mit seiner Haltung, Bewegung, Atmung, Stimme etc., ➤Körper, ➤Körperarbeit), mit Träumen und Imaginationen (auch mithilfe von kreativen Medien, ➤Traum, ➤Traumarbeit), mit Handlungen (➤Experimenten) und zunehmend auch mit Systemen (Paare, Familien).

Essentiell für F.T. sind u.a. folgende Positionen: (1) Erlebensprozesse sind immer ➤Beziehungsprozesse; der (interpersonale) therapeutische Beziehungsprozess und die (intrapersonalen) Erlebensprozesse des Kl. und des Th. sind *ein* Lebensprozess; damit ist das Erleben des Th. ein unmittelbarer Aspekt des Gesamtprozesses. (2) Der ➤Körper impliziert den nächsten Schritt im Sinne der ➤Fortsetzungsordnung; der Th. enthält sich daher radikal jeglichen konzeptgeleiteten Dirigierens des Prozesses, er ermöglicht vielmehr der Fortsetzungsordnung durch Raumschaffen (➤Freiraum), ➤achtsames ➤Verweilen und ➤absichtsloses ➤Begleiten, ihre Wirksamkeit zu entfalten. (3) Das Erkennen von und Umgehen mit ➤strukturenbundenen Erlebens- und Verhaltensweisen des Kl. (also mit demjenigen Erleben und Verhalten, das am ➤Experiencing-Prozess nicht teilnimmt) ist unumgänglicher Bestandteil der F.T.

Johannes Wiltshko